

*Es gilt das gesprochene Wort*

**Eröffnungsfest Erweiterungsbau ZKSK  
9. September 2017, 10.30 Uhr  
ZKSK, Schöngrünstrasse 46, Solothurn**

---

**Festrede Landammann Dr. Remo Ankli**

**Geschätzter Stiftungsratspräsident Walter Bänninger**

**Geschätzte Mitglieder des Stiftungsrates**

**Liebe Geschäftsführerin Christine Bigolin**

**Liebe Mitarbeitende des ZKSK**

**Liebe Eltern und Schülerinnen und Schüler**

**und natürlich: Liebe Bau-Profis!**

Für den Regierungsrat ist es ein erfreulicher Anlass, wenn in unserem Kanton Solothurn ein mit öffentlichen Mitteln finanziertes Bauprojekt erfolgreich beendet und seinem Bestimmungszweck übergeben werden kann.

Ein solcher Festakt verdeutlicht, dass wir glücklicherweise immer noch fähig sind, ein Projekt gemeinsam festzulegen und dann auch planmässig zu realisieren. Speziell freut es mich als Bildungsdirektor, wenn es sich wie heute um ein Projekt der Bildung und Förderung unserer Kinder handelt.

Der heutige Festtag und der uns hier umgebende Erweiterungsbau zeigen uns auf: „Das Zusammenwirken privater Initiativen mit den staatlichen Organen funktioniert!“ Und es ist eben nicht so, dass sich aus diesem manchmal anspruchsvollen Zusammenwirken der unterschiedlichen privaten und öffentlichen Überlegungen und Interessen zwingend ein mittelmässig-grauer Kompromiss ergibt. Vielmehr – wie wir das heute mit eigenen Augen und Händen erkennen können – sogar etwas sehr Gutes und Stimmiges!

Der heute offiziell zu eröffnende ZKSK-Erweiterungsbau hat ja eine vergleichsweise lange Geschichte. Ich mag mich gut erinnern, als mein Regierungsratskollege Roland Fürst als Vorsteher des Baudepartements und ich ganz zu Beginn unserer ersten Amtszeit – also vor gut vier Jahren – gemeinsam hier auf den Platz gerufen wurden, um nach Möglichkeiten zu suchen, wie es mit dem ZKSK baulich irgendwie weitergehen könne. Es wurde damals rasch klar, dass die Umsetzung einer bedarfsgerechten ZKSK Lösung in mehrfacher Hinsicht ein sehr komplexes Projekt darstellen würde.

Die ursprüngliche Idee eines kompletten ZKSK-Neubaus auf der grünen Wiese nördlich des Spitals wäre natürlich in der Wirkung der grosse, fast schon monumentale Wurf gewesen. Den konnten – und wollten – wir so aber in einer gesamtpolitischen Würdigung nicht verantworten. Es blieb uns zu diesem Zeitpunkt deshalb nichts anderes übrig, als den verantwortlichen Personen des ZKSK die Realisierung des deutlich kleineren, aber wahrscheinlich kreativeren Planes B nahe zu legen.

Und hier möchte ich denn auch bereits meinen ersten herzlichen Dank aussprechen. Ich danke den Verantwortlichen der ZKSK-Trägerschaft an dieser Stelle ganz herzlich, dass sie angesichts der damaligen herausfordernden Situation nicht aufgegeben haben. Sie alle haben diese Herausforderung und die Rahmenbedingungen engagiert, kompetent und in einer grossen Loyalität zu den staatlichen Möglichkeiten übernommen.

Ich glaube sagen zu dürfen, dass die Zusammenarbeit zwischen den ZKSK-Vertretenden und unseren Ansprechpartnern im Hochbau- und Volksschulamt schlank und zielgerichtet war. Was einfach geregelt werden konnte, wurde in den letzten zwei bis drei Jahren vergleichsweise zügig und unbürokratisch geregelt.

Die deutliche Verknappung der finanziellen und personellen Mittel der öffentlichen Hand zwingen uns deshalb heute ebenso zu neuen Lösungsansätzen, wie beispielsweise der rasch knapper werdende Boden oder die erkennbaren Grenzen der Mobilität. Neue Schulraumprojekte – gerade auch im Bereich der Sonderschulen – bekommen diese komplexen Herausforderungen inzwischen deutlich zu spüren. Wir fordern heute bei neuen Bauprojekten Synergienutzung, Flexibilität und Nachhaltigkeit ein. Dies beim Bau, aber auch konkret in der Betriebsphase. Entsprechend waren auch hier zwischen ZKSK-Trägerschaft und den kantonalen Behörden sehr viele Diskussionen und strategische Klärungen notwendig. Nun sehen wir, dass das Bauprojekt unter diesen Vorgaben zukunftsweisend positioniert wurde.

Im Rahmen unserer Angebotsstrategie für Kinder mit Beeinträchtigungen hat das ZKSK eine wichtige Aufgabe: Wir brauchen im Kanton Solothurn ein Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigungen. Wir brauchen einen Ort, wo Kompetenzen und Erfahrungen gebündelt und für die Kinder und Bezugspersonen mit diesem spezifischen Bedarf auch gut nutzbar gemacht werden. Dies ist seit 40 Jahren hier der Fall. An dieser Stelle gratuliere ich

Ihnen allen ganz herzlich zu diesem Jubiläum und bedanke mich für Ihr fortwährendes Engagement.

In Absprache mit den kantonalen Fachstellen wurden beispielsweise die Kompetenzen in den Bereichen der Seh- und Hörbeeinträchtigungen während der vergangenen Jahre konsequent und kantonsweit ausgebaut. Nicht nur hier in Solothurn, sondern auch am neuen zusätzlichen Standort in Oensingen. Mussten die Kinder früher ausschliesslich durch ausserkantonale Fachpersonen betreut werden, gelingt uns das inzwischen – dank dem ZKSK und dessen engagierten Mitarbeitenden und des erweiterten Raumangebotes – ganz gut auch innerkantonal. Was wir inzwischen in Bezug auf ausserkantonale Leistungen abgebaut haben, bauen wir im Kanton wieder auf. Wir erreichen so in diesem Leistungsfeld kürzere Wege für alle und besser koordinierte Bemühungen im Abgleich mit unserem Schulsystem und das Ganze erst noch zu einem vernünftigen Preis.

Diese strategischen Absichten – fachliche Erweiterung und ausserkantonaler Rückzug – wurden in diesem, in meinen Augen architektonisch sehr geschickten Werk aufgenommen. Ja, und mit viel handwerklicher und

bautechnischer Kompetenz und Sorgfalt gekonnt umgesetzt. Auch da möchte ich dem am Bau beteiligten Architekturbüro, allen Bauarbeitenden sowie den Bauverwaltungen der Stadt und des kantonalen Hochbauamtes ganz herzlich danken. Und natürlich gilt mein Dank auch all den Personen, die die Räume inzwischen pädagogisch wertvoll gefüllt und kreativ gestaltet haben.

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres sind auch bereits die Kinder zur Schulung und Therapie eingezogen. Das ist ein freudiger Moment. Was lange bloss als Idee da war, erbringt jetzt seinen konkreten Alltagsnutzen. Und hier wird deutlich, dass das ZKSK eben nicht „nur“ eine klassische Schule ist. Das ZKSK ist auch ein Fach- und Therapiezentrum, das verschiedene Perspektiven vereint. Gerade die ZKSK-Kinder brauchen das Zusammenwirken der verschiedenen pädagogischen, medizinischen und sozialen Kompetenzen.

Diese interprofessionelle Zusammenarbeit ergibt sich heute nicht von selbst. Verschiedene Zuständigkeitsgrenzen, gerade in der Finanzierung, sprechen heute tagtäglich dagegen. Verrechnet werden kann in den verschiedenen Finanzierungswerken in der Regel nur noch das, was in

direktem Kontakt am Kind gearbeitet wird. Auf der Strecke bleiben dabei die notwendige Absprache, die Koordination und – schlussendlich in einer längeren Betrachtung – auch der vernünftige Einsatz der Mittel. Dem wollen und können wir mit dem Betrieb des ZKSK mindestens teilweise entgegenwirken.

Der neue Erweiterungsbau soll uns alle als Zeichen des grössten gemeinsamen Nenners deshalb auch nach dem heutigen Anlass immer in Erinnerung rufen, welch grosses Zusammenwirken verschiedener Berufspersonen nötig ist, damit ein Kind sich nach seinen Bedürfnissen entfalten kann.

Ich hoffe nun, dass der neue Erweiterungsbau sein grosses Potenzial entfaltet. Die Möglichkeiten und Chancen, die durch den Bau eröffnet werden, sollen auch für neue Mitnutzungsmöglichkeiten geöffnet werden. Dies mit dem Ziel, dass viele Kinder und Familien der Region von diesen wertvollen Raumressourcen an bester Lage und auch vom ZKSK-Geist profitieren können.

Geschätzte Damen und Herren, in diesem Sinne wünsche ich dem Erweiterungsbau eine gute Zukunft. Viel fröhliches

Kinderlachen sei ihm gegönnt. Bei vielen positiven Lernerfahrungen möge er stiller Begleiter sein. Bei vielen neuen therapeutischen Bewegungsabläufen möge er erfreuter Zeuge des ersten Gelingens sein. Und, auch das sei ihm zu gönnen: Zufriedene und aus der bisherigen räumlichen Enge befreite Gesichter der engagierten ZKSK-Mitarbeitenden.

Ich danke allen für ihren Beitrag zum Erweiterungsbau. Und ich danke allen, die sich seit langer Zeit – und auch zukünftig – für den wichtigen ZKSK-Geist eingesetzt haben und einsetzen werden. Im Kanton Solothurn brauchen wir diese konstruktive Form der Zusammenarbeit. Vieles wird damit auch in Zukunft gelingen. Das ist ein positives Zeichen für die heranwachsende Generation!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.